

PRESSEMAPPE

Invisible Inventories

1. Das International Inventories Programme
2. Invisible Inventories: Ausstellungen 2021
3. Kurzbiografien
4. Projektpartner
5. Anhang: Objektbeschreibungen RJM
6. Anhang: Objektbeschreibungen WKM

Ein Projekt von



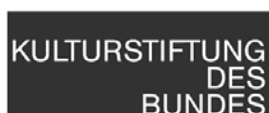
S H I F T



WELTKULTUREN
MUSEUM



Gefördert durch die



Kontakt:

Goethe-Institut
Hauptstadtbüro
Viola Noll
Stellv. Pressesprecherin
T +49 30 25 906 471
noll@goethe.de

George Juma Ondeng'
Principle Curator
National Museums of
Kenya, Kitale
geopango@yahoo.com

Judith Glaser
Referentin Presse-
und
Öffentlichkeitsarbeit
Rautenstrauch-Joest-
Museum Köln
judith.glaser@stadt-koeln.de

DAS „INTERNATIONAL INVENTORIES PROGRAMME“

Wie können kenianische Kulturgüter, die sich im Besitz von Kulturinstitutionen etwa in Europa und den USA befinden, auch in Kenia zugänglich gemacht werden? Mit diesem Anliegen beschäftigt sich das „**International Inventories Programme**“, für das sich die Künstler*innenkollektive The Nest und SHIFT mit dem kenianischen Nationalmuseum in Nairobi, dem Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln, dem Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main und dem Goethe-Institut zusammengetan haben. Gemeinsam inventarisieren sie die kenianischen Objekte in einer Datenbank, um mehr Transparenz in Museumsarchiven zu schaffen. Die **Datenbank** umfasst derzeit (Stand: April 2021) über **32.000 Objekte aus dreißig verschiedenen Institutionen**, die ihre Archivdaten zur Verfügung gestellt haben. Im Mai 2021 soll die Datenbank auch der Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Begleitend finden in Kenia öffentliche Diskussionen statt unter dem Titel „**Object Movement Dialogues**“. Dabei geht es weniger um konkrete Restitutionsfragen als darum, ein Forum zu schaffen für die intellektuelle, aber auch emotionale Auseinandersetzung mit einzelnen Objekten. Wie Njoki Ngumi von The Nest in einem dieser Dialoge fragte: „Wer sind die Menschen, die das Objekt zurückgelassen hat? Und wenn das Objekt in eine Gesellschaft zurückkehren soll, die seiner beraubt wurde, wer sind dann die Menschen, denen das Objekt begegnet?“

Aus diesem langfristigen kollaborativen und interdisziplinären Prozess entstehen mehrere **Publikationen** sowie die **Ausstellung „Invisible Inventories“**, die 2021 in drei unterschiedlichen Ausführungen gezeigt wird. Gefördert werden die Ausstellungen von der Kulturstiftung des Bundes. Die künstlerische Leitung liegt kollektiv beim Team des „International Inventories Programme“.

Weitere Informationen unter: www.inventoriesprogramme.org

*Das „International Inventories Programme“ ist ein Projekt der Künstler*innenkollektive The Nest (Kenia) und SHIFT (Deutschland/Frankreich), der National Museums of Kenya, des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln, des Weltkulturen Museums in Frankfurt am Main und des Goethe-Instituts. Das Ausstellungsprojekt „Invisible Inventories“ wird von der Kulturstiftung des Bundes gefördert.*

„INVISIBLE INVENTORIES“: DIE AUSSTELLUNGEN 2021

In den fast 70 Jahren unter britischer Kolonialherrschaft (1895 bis 1963) verloren als Folge der kolonialen Unterdrückung und den dagegen geleisteten Widerstand nicht nur unzählige Kenianer*innen ihr Leben, es wurden auch tausende von historischen kenianischen Kultur- und Kunstgegenständen außer Landes gebracht, um an Museen und Privatsammler*innen in ganz Europa und den USA verkauft zu werden. Zehntausende historischer kenianische Objekte befinden sich seitdem in europäischen Museen. Was bedeutet ihr Fehlen für Kenia? Und was bedeutet ihre Anwesenheit für die europäischen und nordamerikanischen Museen, in denen sie sich heute befinden?

Antworten auf diese Fragen sucht die **internationale Ausstellung „Invisible Inventories: Zur Kritik kenianischer Sammlungen in westlichen Museen“**. Unter der kollektiven künstlerischen Leitung des Teams des „International Inventories Programme“ wird die Ausstellung 2021 an drei Standorten in variierenden Ausführungen gezeigt:

Nairobi National Museum

Eröffnung: 17.03.2021

Laufzeit: 18. März – 30. Mai 2021

www.museums.or.ke

Rautenstrauch-Joest-Museum Köln

Eröffnung: 27. Mai 2021

Laufzeit: 28. Mai – 29. August 2021

www.rautenstrauch-joest-museum.de

Weltkulturen Museum Frankfurt am Main

Eröffnung: 5. Oktober 2021

Laufzeit: 6. Oktober – 9. Januar 2022

www.weltkulturenmuseum.de

Die Ausstellungen stellen die wissenschaftlichen und künstlerischen Forschungsergebnisse zusammen, die in den vergangenen zwei Jahren von Museumsfachleuten, Wissenschaftler*innen und Künstler*innen produziert wurden. Diese haben sich dazu mit den kenianischen Objekten befasst, mit ihren kulturellen Verflechtungen und ihrer jeweils spezifischen Aneignung durch Institutionen im Globalen Norden. Sie widmen sich dabei auch den psychologischen und politischen Auswirkungen, die durch den Verlust beziehungsweise die Abwesenheit dieser Objekte in den Gemeinschaften entstanden sind, in denen sie ursprünglich geschaffen wurden. „Invisible Inventories: Zur Kritik kenianischer Sammlungen in westlichen Museen“ ist der Versuch, sich mit der Asymmetrie der gemeinsamen Geschichte und schmerzhaften Beziehung, die ihr zugrunde liegt, auseinanderzusetzen. Verbindendes Element der Ausstellungen, die von der Kulturstiftung des Bundes gefördert und vom Goethe-Institut koordiniert werden, sind die gemeinsame Forschungsarbeit der

vergangenen zwei Jahre im Rahmen des „International Inventories Programme“ und aktuelle Positionen der Künstler*innenkollektive The Nest und SHIFT.

Zum Auftakt wird im Nairobi National Museum vor allem die Abwesenheit der Kulturgüter augenfällig. **Leere Vitrinen** symbolisieren zehn ausgewählte Objekte, die in den Sammlungen des Rautenstrauch-Joest-Museums und des Weltkulturen Museums zu finden sind und in einer Kooperation zwischen den deutschen und den kenianischen Museumsfachleuten näher untersucht wurden. Zudem kommen unterschiedliche **Repräsentant*innen lokaler Gemeinschaften** in Videoarbeiten zu Wort.

Diese Auswahl der abwesenden historischen Objekte wird durch aktuelle Arbeiten der beiden Künstler*innenkollektive ergänzt. Das kenianische Kollektiv **The Nest**, repräsentiert von Jim Chuchu und Njoki Ngumi, visualisiert unter dem Titel „**31,302**“ mit endlos scheinenden Schlangen aus Versandlabels die schiere Masse an Objekten und ihren unterschiedlichen Wert – von Ankaufs- über Versicherungs- bis hin zu emotionalem Wert – sowie die Macht einzelner westlicher Händler*innen und Institutionen. Sam Hopkins und Marian Nur Goni des Kollektivs **SHIFT** präsentieren außerdem eine Soundinstallation zu den vielfältigen Geschichten der sogenannten „**Man-Eaters of Tsavo**“. Den beiden legendären menschenfressenden Löwen war es um die Jahrhundertwende gelungen, die britische imperiale Maschinerie beim Eisenbahnbau in Ostafrika zu blockieren. Derzeit werden sie – ausgestopft – in Chicago ausgestellt. Für viele Kenianer*innen zählen die beiden Löwen zu den National Treasures, die nach Kenia zurückgeführt werden müssen. Simon Rittmeier, ebenfalls Teil des Kollektivs SHIFT, widmet sich mit seiner Arbeit „**Lightning Strikes the Obelisk**“ einem internationalen Fall erfolgreicher Restitution, indem er die Rückführung des Obelisken von Axum von Italien nach Äthiopien untersucht.

In Köln wird das Kurator*innen-Team des IIP anschließend die gesamte kenianische **Sammlung von 82 Objekten** präsentieren, die das RJM zwischen 1905 und 2006 erworben hat und von denen, bis auf wenige Ausnahmen, die meisten noch nie ausgestellt waren. Die Inszenierung spielt dabei auf die Präsentation der Objekte anlässlich eines Besuchs des IIP-Teams im Jahr 2019 im Museumsdepot an und macht so die bisher unsichtbaren Inventare sichtbar. Für einige dieser Objekte haben Wissenschaftler*innen aus Nairobi erstmals gemeinschaftlich **umfassende Objektbiografien** erarbeitet, die deutlich machen, welche Bedeutung die Objekte bis heute in Kenia aber auch für Mitglieder der kenianischen Community in der Diaspora in Deutschland haben.

*Das „International Inventories Programme“ ist ein Projekt der Künstler*innenkollektive The Nest (Kenia) und SHIFT (Deutschland/Frankreich), der National Museums of Kenya, des Rautenstrauch-Joest-Museums in Köln, des Weltkulturen Museums in Frankfurt am Main und des Goethe-Instituts. Das Ausstellungsprojekt „Invisible Inventories“ wird von der Kulturstiftung des Bundes gefördert.*

KURZBIOGRAFIEN DER EXPERT*INNEN (ALPHABETISCH)

Sheila Akwany ist Projektassistentin am Goethe-Institut Nairobi. Seit mehr als acht Jahren ist sie in der kenianischen Kulturszene aktiv und arbeitet weiterhin eng mit Kulturschaffenden zusammen, um neue und dynamische Programme zu entwickeln. Sie hat einen Master in Strategischem Management.

Leonie Chima Emeka studiert Curatorial Studies im Master an der Städelschule in Frankfurt. Sie ist spezialisiert auf postkoloniale Kunstgeschichte mit Schwerpunkt auf Provenienzforschung und der Darstellung von Blackness in der frühneuzeitlichen europäischen Malerei. Derzeit arbeitet sie als Assistentin in der Provenienzforschung am Museum Fünf Kontinente in München und schreibt Artikel über Blackness in der europäischen Kunst für das Projekt Exploring Visual Cultures.

Jim Chuchu ist Mitbegründer und General Manager des The Nest Collective und selbst Filmemacher, Musiker und bildender Künstler. Seine Fotografien und visuellen Kunstwerke wurden auf der ganzen Welt ausgestellt. Seine Serie *Invocations* ist Teil der Sammlung des Smithsonian National Museum of African Art. Jim Chuchu hat von 2012 bis 2019 die Filmprojekte von The Nest geleitet und eingespielt sowie die Musikprojekte aufgenommen und produziert. Er ist zudem für die strategische Planung und Programmgestaltung bei The Nest verantwortlich.

Njeri Gachihi ist Anthropologin mit besonderem Interesse an indigenem Wissen, medizinischer Anthropologie, forensischer Anthropologie, traditioneller afrikanischer Religion, visueller afrikanischer Kunst, materieller Kultur, Museologie und Sammlungsmanagement. Sie arbeitet seit 15 Jahren als Kuratorin, Koordinatorin für öffentliche Programme und wissenschaftliche Mitarbeiterin bei den National Museums of Kenya.

Frauke Gathof hat Ethnologie, Sozial- und Kulturanthropologie sowie Friedens- und Konfliktforschung an den Universitäten Frankfurt und Marburg studiert. Ihre Fachgebiete sind Materielle Kultur, Konfliktanthropologie und Migrationsforschung mit Schwerpunkt Nord- und Ostafrika. Seit 2019 arbeitet sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Afrika am Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main.

Clara Himmelheber ist Leiterin der Afrikanischen Sammlungen am Rautenstrauch-Joest-Museum in Köln und Dozentin an der Universität Köln. Sie war Kuratorin und Co-Kuratorin zahlreicher Ausstellungen, darunter „Namibia – Deutschland: Eine gemeinsame/geteilte Geschichte: Widerstand, Gewalt, Erinnerung“ (Rautenstrauch-Joest-Museum, Köln, 2004 und Deutsches Historisches Museum, Berlin, 2004/2005). Sie hat in Afrikastudien an der Universität Köln promoviert.

Sam Hopkins ist ein Künstler, der daran interessiert ist, wie verschiedene Medien unterschiedliche Wahrheiten hervorbringen. Er hat an verschiedensten Ausstellungen teilgenommen, darunter Biennalen in Lagos, Dakar und Moskau, und in Museen wie dem Dortmunder U, dem Kunstmuseum Bonn und dem Kunsthaus Bregenz ausgestellt. Zudem befinden sich seine Arbeiten in den Sammlungen des Smithsonian National Museum of African Art, des Abteiberg Museums und des Iwalewahaus. Derzeit arbeitet er als Assistenzprofessor an der Kunsthochschule für Medien Köln (KHM). Sam wurde 2014 von der Zeitschrift Foreign Policy zu einem der 100 führenden globalen Denker ernannt.

Lydia Nafulas akademischer Hintergrund liegt in Anthropologie und Entwicklungsstudien. Sie arbeitet als Wissenschaftlerin für die National Museums of Kenya (NMK) in der Abteilung für Kulturerbe. Sie war an der Entwicklung mehrerer Ausstellungen beteiligt, darunter „Kanga Stories: The Cloth That Reveals“ (2011). Als Teil des Wissenschafts- und Ethikbereichs der NMK leitet sie alle zwei Jahre wissenschaftliche Ausstellungsprojekte und Konferenzen für die Institution.

Leonie Neumann hat Ethnologie, Soziologie und Kulturanthropologie an der Universität Göttingen studiert, wo sie sich auf Ostafrika mit Schwerpunkt Sansibar spezialisierte. Seit 2018 arbeitet sie im Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main. Als stellvertretende Leiterin der Abteilung für visuelle Anthropologie nahm sie an zwei Hauptausstellungen des Museums teil und kuratierte 2020 überdies die Sonderausstellung „SW5Y – Fünf Jahre zivile Meeresrettung“ in Zusammenarbeit mit der Seerettungsorganisation Sea-Watch e. V. Leonie ist seit Mai 2020 stellvertretende Leiterin der Afrika-Abteilung.

Njoki Ngumi ist Künstlerin, Schriftstellerin und feministische Denkerin und hatte bereits Positionen im privaten und öffentlichen Gesundheitswesen in Kenia inne. Als Gründungsmitglied von The Nest Collective ist sie Co-Autorin und Drehbuchautorin für viele Filmarbeiten von The Nest. Ihre kritischen Augen und Ohren sind ein wichtiger Bestandteil des Postproduktions-Prozesses des Kollektivs, gleichermaßen von seiner strategischen Ausrichtung und Forschungsergebnissen. Außerdem koordiniert sie die externen Kooperationsprojekte von The Nest und arbeitet als Programm- und Strategieleiterin bei der Schwesterfirma HEVA.

Marian Nur Goni ist Historikerin/Kunsthistorikerin, deren Arbeit sich primär mit Sammlungsgeschichten in und aus Ostafrika befasst, die sie häufig aus einer diasporischen Perspektive untersucht und die Fragen zur Geschichtsschreibung und zu Prozessen der Entstehung kulturellen Erbes aufwerfen. Marian Nur Goni forscht derzeit an der Sammlung von Joseph Murumbi in Nairobi im Rahmen panafrikanischer Debatten über Fragen der materiellen Kultur, des Museums und der Restitution in den 1950er bis 1970er Jahren. Sie promovierte in Geschichte/Kunstgeschichte an der EHESS in Paris.

Philemon Nyamanga ist in Anthropologie, Erhaltung des kulturellen Erbes und Risikomanagement ausgebildet. Er ist als Wissenschaftler an den National Museums of Kenya in der Abteilung für Kulturerbe tätig. Er war an der Entwicklung mehrerer Ausstellungen beteiligt, darunter „Kanga Stories: The Cloth That Reveals“ (2011), „Jomo Kenyatta International Airport Exhibition“ (2016), „Abasuba Pictorial Exhibition“ (2017), „Omieri Exhibition“ (2018), „Central Bank of Kenya Numismatic Exhibition“ (2018), „Biennale NMK Science Expos“ (2010–2019) und „Nelson Mandela: A Centenary Celebration“ (2018). Seit 2012 ist er Mitglied des Ausstellungs-Komitees des Nairobi National Museum.

Niklas Obermann studiert Kunst- und Bildgeschichte an der Humboldt-Universität Berlin. Nach einem Semester an der Universität von Nairobi arbeitet er für IIP. Seine Forschung untersucht vorwiegend die politische Ikonographie und das kulturelle Gedächtnis, insbesondere die Spuren des Kolonialismus in visuellen Kulturen.

Juma Ondeng' hat Kulturerbe und internationale Entwicklung an der University of East Anglia, UK, studiert. Er war an Ausbildungsprogrammen zur Institution Museum in der ostafrikanischen Region beteiligt, mit Schwerpunkt auf der Pflege von Sammlungen, Ausstellungen, Museumspädagogik und Öffentlichkeitsarbeit. Derzeit ist er als Hauptkurator im Regionalmuseum im Westen Kenias, dem Kitale Museum, tätig. Er war an der Kuratation der Ausstellung „Nelson Mandela: A Centenary Celebration“ (2018) und der Ausstellung „Jijirama: 50 Years of Religion and Culture Change in Marsabit“ (2008) im Nairobi National Museum beteiligt.

Simon Rittmeier ist Künstler und Filmemacher. Seine Arbeiten sind sowohl experimentell als auch essayistisch und behandeln die Macht der Bilder und ihre politischen Auswirkungen. Von Havanna über Tel Aviv nach Ouagadougou, die Filme wechseln stets zwischen Dokumentation und Fiktion. Sie sind immer das Ergebnis einer starken Verbundenheit mit einzigartigen Geschichten und Orten. Seine Arbeiten wurden auf internationalen Festivals und Ausstellungen gezeigt, u.a. den Kurzfilmtagen Oberhausen, Visions du Réel, Nyon, and The Studio Museum Harlem, New York.

Anisha Helen Soff hat Curatorial Studies, Kunst und Kulturanthropologie an der Universität Bayreuth studiert. Ihre Forschung konzentrierte sich auf zeitgenössische Kunst in Nairobi in Bezug auf den postkolonialen Diskurs, Gender- und Queer-Theorie und den performativen Körper. Sie hat als kuratorische Assistentin in verschiedenen Ausstellungsprojekten im Iwalewahaus in Bayreuth gearbeitet. Seit 2017 koordiniert sie Kulturprojekte am Goethe-Institut Kenia, wo sie die Projektleitung für das International Inventories Programme innehat.

Jane Pauline Waithera hat Anthropologie an der Universität von Nairobi studiert, wobei sich ihre Interessen vor allem auf die verschiedenen Aspekte der menschlichen Erfahrung in Bezug auf diverse Kulturen und Demografien konzentrierten. Sie ist zudem Praktikantin bei

The Nest, wo sie das Social-Media-Engagement, die Website und den Newsletter des Kollektivs verantwortet und die Kommunikation zwischen Strictly Silk und IIP mitbearbeitet.

Externe Autor*innen:

George Abungu ist ein in Cambridge ausgebildeter Archäologe und ehemaliger Generaldirektor der National Museums of Kenya. Er hat in den Disziplinen Archäologie, Kulturerbe-Management und Museologie geforscht, veröffentlicht und gelehrt. Er arbeitet als Gründungsprofessor des MA für Heritage Management an der Universität von Mauritius und als Mitglied des Stellenbosch Institute for Advanced Studies an der Universität von Stellenbosch, Südafrika. Er ist CEO von Okello Abungu Heritage Consultants.

Philip Jimbi Katana ist ein ICCROM-ausgebildeter Denkmalpfleger und hat einen Abschluss in Heritage Management von Iron Bridge UK. Philip Jimbi Katana arbeitete von 1978 bis 2011 an den National Museums of Kenya, anfangs als Forscher in der Abteilung Coastal Archaeology and Heritage Conservation und später als Chefkurator des Fort Jesus World Heritage Site und Museum. Seit seiner Pensionierung arbeitet er mit lokalen Gemeinden entlang der kenianischen Küste zusammen, um deren kulturelles Erbe in eine Entwicklungsressource umzuwandeln.

Jacky Kwonyike ist Anwältin am High Court of Kenya. Sie setzt sich leidenschaftlich für Interessenvertretungen, Regierungsführung, Medien und soziale Gerechtigkeit ein. Darüber hinaus war sie Teil globaler Bewegungen, die sich für eine bessere Gesundheitsversorgung engagieren und die ein Bewusstsein für die Gesundheitsversorgung von Müttern, von Familienplanung und dem Recht auf Menstruationsgesundheit schaffen.

Chao Tayiana Maina ist Spezialistin für digitales Erbe und Wissenschaftlerin im Bereich Digital Humanities. Sie ist die Gründerin von African Digital Heritage, einer in Kenia ansässigen gemeinnützigen Organisation, die gegründet wurde, um einen kritischen, ganzheitlichen und wissensbasierten Ansatz für die Gestaltung und Implementierung digitaler Lösungen für afrikanisches Kulturerbes zu fördern. Sie ist außerdem Mitbegründerin des Museum of British Colonialism und des Open Restitution Project Africa.

PROJEKTPARTNER

The Nest (Kenia)

Expert*innen: Jim Chuchu, Dr. Njoki Ngumi

Ein in Nairobi ansässiges multidisziplinäres Kunstkollektiv, das mit Projekten in den Bereichen Film, Mode, Musik und visuelle Kunst arbeitet und kenianische Identitäten erforscht.

www.thisisthenest.com

SHIFT

Expert*innen: Sam Hopkins, Dr. Marian Nur Goni, Simon Rittmeier

Ein Kollektiv von Kreativen, die sich mit spekulativen Vorstellungen über die kulturelle Ebbe und Flut zwischen dem afrikanischen Kontinent und darüber hinaus beschäftigen.

National Museums of Kenya

Expert*innen: Juma Ondeng', Lydia Nafula, Philemon Nyamanga

Die National Museums of Kenya sind ein multidisziplinärer staatlicher Verbund aus über 30 regionalen Institutionen, deren Aufgabe es ist, das vergangene und gegenwärtige Kultur- und Naturerbe Kenias zu sammeln, zu bewahren, zu erforschen, zu dokumentieren und zu präsentieren.

www.museums.or.ke

Rautenstrauch-Joest-Museum Köln

Expert*innen: Clara Himmelheber

In Nordrhein-Westfalen nimmt das Rautenstrauch-Joest-Museum bis heute eine Sonderstellung ein: Als einzige öffentliche Institution seiner Art widmet es sich seit nunmehr über einhundert Jahren mit einem breit gefächertem Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm der Vermittlung von Aspekten außereuropäischer Geschichte, Kultur und Kunst. Es kommt so einem bildungspolitischen Auftrag nach, der für die Bewältigung aktueller Fragestellungen und Probleme des Zusammenlebens in einer multikulturell geprägten Gesellschaft immer größere Bedeutung gewinnt: Nur die Kenntnis von anderen Kulturen und das Wissen über andere Lebensentwürfe fördert das gegenseitige Verständnis, die Wertschätzung und Toleranz zwischen Menschen auch in der unmittelbaren Nachbarschaft.

www.rautenstrauch-joest-museum.de

Weltkulturen Museum Frankfurt am Main

Expert*innen: Leonie Neumann, Frauke Gathof

Das Weltkulturen Museum ist ein ethnologisches Museum, das sich der interdisziplinären Zusammenarbeit verpflichtet hat. Es arbeitet an der Schnittstelle von Ethnologie und Kunst.

Als Museum der Stadt Frankfurt verbindet es das Lokale mit dem Globalen. Es steht im aktiven internationalen Austausch mit Partnern aus indigenen Kulturen und nicht-europäischen Gesellschaften.

www.weltkulturenmuseum.de

Goethe-Institut

Expert*innen: Anisha Soff, Sheila Akwany

Das Goethe-Institut ist das weltweit tätige Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland. Mit 157 Instituten in 98 Ländern fördert es die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und vermittelt ein aktuelles Deutschlandbild. Durch Kooperationen mit Partnereinrichtungen an zahlreichen weiteren Orten verfügt das Goethe-Institut insgesamt über rund 1.000 Anlaufstellen weltweit.

www.goethe.de

www.goethe.de/kenia

Kulturstiftung des Bundes

Die Kulturstiftung des Bundes fördert Kunst und Kultur im Rahmen der Zuständigkeit des Bundes. Ein Schwerpunkt liegt auf der Förderung innovativer Programme und Projekte im internationalen Kontext. Außerdem erschließt sie künstlerische und interdisziplinäre Wissenspotentiale für die Diskussion gesellschaftlicher Fragen. Die Kulturstiftung des Bundes setzt einen Schwerpunkt auf den kulturellen Austausch und eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit. Sie initiiert und fördert dazu Projekte auf Antrag ohne thematische Eingrenzung in allen Sparten. Außerdem fördert sie kulturelle Leuchttürme wie beispielsweise die documenta, das Theatertreffen oder die Donaueschinger Musiktage. Gegründet wurde die Stiftung am 21. März 2002 durch die Bundesregierung, vertreten durch den Beauftragten für Kultur und Medien. Sie ist eine Stiftung des Bürgerlichen Rechts mit Sitz in Halle an der Saale. Die jährlich aus dem Haushalt der Staatsministerin für Kultur bereitgestellten Mittel betragen grundsätzlich 35 Millionen Euro. Die Kulturstiftung des Bundes wird gefördert von der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

www.kulturstiftung-des-bundes.de

ANHANG: OBJEKTDESCHEIBUNGEN (AUSWAHL)

Fünf Objekte aus der Sammlung des Rautenstrauch-Joest-Museums (Köln)



Kondo, Kopfbedeckung

Luo, Kenia, 20. Jahrhundert

Leder, Horn, Kauri, Kalebasse, Haar (tierischen Ursprungs)

H. 31,6 cm, B. 32,3 cm, T. 21,4 cm

Künstler*in / Handwerker*in: nicht dokumentiert

Sammler*in: vermutlich Ernst Kotz, Köln

Vorige*r Besitzer*in: Georg Küppers-Loosen, Köln

Im Rautenstrauch-Joest-Museum seit 1910

Inventarnummer: 25163

Die Kopfbedeckung (*Kondo*) kam 1910 als Schenkung durch Georg Küppers-Loosen, einen Mäzen des Museums, in das RJM. Vermutlich erwarb der Schenker das Objekt von Ernst Kotz, einem Missionar, der in der Region der Luo gearbeitet hatte. In den Originalakten des Museums wird das Objekt fälschlicherweise als „Häuptlingskrone der Kavirondo“ bezeichnet und beinhaltet damit gleich zwei derogative, heute nicht mehr gebräuchliche Termini. Dank der Forschung der Wissenschaftler*innen des NMK wurde zudem deutlich, dass die Objektbezeichnung nicht nur sprachlich sondern auch inhaltlich falsch ist. Es handelt sich bei dem Objekt um eine normale Kopfbedeckung eines älteren Mannes, nicht um das Statussymbol einer politischen Autorität handelt. Fraglich ist nun, wer das Objekt fälschlich betitelte. Die Kennzeichnung des Objekts als „Krone“ erhöhte auf jeden Fall seinen (Markt-)Wert.



Adwel, Schurz für Frauen

Turkana, Kenia, 20. Jahrhundert

Leder, Glas (Perlen)

H. 61 cm, B. 31,4 cm, T. 4,3 cm

Künstler*in/Handwerker*in: nicht dokumentiert

Vorbesitzer*in: Institut für Afrikanistik, Universität zu Köln

Im Rautenstrauch-Joest-Museum seit 2006

Inventarnummer: 61880

Bei den Turkana werden Perlen nicht nur wegen ihrer Schönheit verwendet, sondern dienen auch als Zeichen für den Status eines Individuums in der Gesellschaft – sie zeigen Alter, Familienstand und Status an. Und nicht nur in Kenia, auch für die Mitglieder der kenianischen Diaspora in Deutschland haben Perlen eine besondere Bedeutung – sie sind Kennzeichen ihrer kenianischen Identität.

Die Perlen dieses Schurzes stammen vermutlich aus dem ehemaligen Böhmen (heutiges Tschechien). Schon um 1830 wurden böhmische Perlen von Händlern aus Neuengland (USA) in größerem Umfang an der ostafrikanischen Küste gehandelt – ein frühes Beispiel von Globalisierung.



Ndoyo, Tabakpfeife

Kamba (Akamba), Kenia, Ende 19./Anfang 20. Jahrhundert

Ton

H. 2,8 cm, B. 20,2 cm, T. 3 cm

Künstler*in / Handwerker*in: nicht dokumentiert

Sammler*in: Eduard Itzerott, Nassau (Lahn)

Im Rautenstrauch-Joest-Museum seit 1905

Inventarnummer: 14998

Diese ursprünglich von Frauen genutzte Pfeife ist ein spannendes Dokument kulturelle Wandels. Heutzutage wird Frauen in Kenia „verwestlichtes Verhalten“ vorgeworfen, wenn sie rauchen. Die Recherchen der Wissenschaftler*innen des NMK zeigten jedoch, dass Frauen bis ins frühe 20. Jahrhundert sehr wohl rauchten und die Diffamierung dieser Praktik eher von westlichen Missionar*innen ausging.

Die Pfeife ist Teil der ersten Sammlung kenianischer Objekte, die 1905 an das RJM kam. Im Jahr 1905 erwarb das Museum eine Sammlung von 31 Objekten der Kamba von Eduard Itzerott, einem Blumenhändler aus Nassau (Lahn). Warum reiste ein auf Rosen spezialisierter Blumenhändler aus Deutschland um 1900 nach Kenia? Heute ist Kenia der größte Rosenlieferant für den europäischen Markt. Spärliche Informationen deuten jedoch darauf hin, dass die Blumenindustrie in Kenia erst nach dem Zweiten Weltkrieg begann – nicht schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts. War Eduard Itzerott vielleicht ein Pionier?



Kichanuo, Comb

Swahili, Kenia, 20. Jahrhundert

Holz

H. 6,5 cm, B. 19 cm, T. 0,8 cm

Künstler*in / Handwerker*in: nicht dokumentiert

Dauerleihgabe: Gesellschaft für Völkerkunde zur Förderung des Rautenstrauch-Joest-Museums, Köln

Im Rautenstrauch-Joest-Museum seit 1987

Inventarnummer: 52552

Der Kamm wurde 1987 von einem Ehepaar aus der Nähe von Köln gestiftet. Das Ehepaar schenkte dem Museum eine Sammlung von 24 Objekten aus Kenia, gesammelt zwischen 1968 und 1973. Für die gesamte Sammlung erhielten sie eine Spendenquittung über 2.000 DM (zum Vergleich: der monatliche Durchschnittslohn betrug 1987 2.096 DM; ein Laib Brot kostete 3,06 DM). Der Art der Gegenstände nach zu urteilen, scheint es sich bei den Sammler*innen um Mitarbeiter*innen internationaler Organisationen oder Tourist*innen gehandelt zu haben, die auf kenianischen Märkten Gegenstände kauften.

Hölzerne Käämme wie dieser spielen heute eine wichtige Rolle in der Natural-Hair-Bewegung. Seit den Zeiten der Versklavung von Menschen afrikanischer Abstammung wird Afro-Haar im westlichen Diskurs als vermeintlich „anders“, „exotisch“ und „minderwertig“ dargestellt. Der Druck auf Black Indigenous People of Colour (BIPOC), ihr Haar zu glätten, um es dem Haar der Weißen ähnlicher zu machen, ist ein Ergebnis dieses rassistischen Diskurses. In den USA der 1960er/70er Jahre wurde der Afro im Kontext der schwarzen Bürgerrechtsbewegung zu einem Symbol für das wiedererstarkende Selbstbewusstsein der Schwarzen. In den letzten 20 Jahren ist „natürliches Haar“ wieder ein Thema unter BIPOC geworden.



Ngakoromua, Halskette aus Münzen

Turkana, Kenia, 20. Jahrhundert

Leder; Metall

H. 10,5 cm, B. 9,7 cm, T. 0,7 cm

Künstler*in / Handwerker*in: nicht dokumentiert

Vorbesitzer: Gesellschaft für Völkerkunde zur Förderung des Rautenstrauch-Joest-Museums, Köln

Im Rautenstrauch-Joest-Museum seit 1987

Inventarnummer: 52563

Warum finden sich italienische Münzen in kenianischem Schmuck? Der heutige Staat Somalia war ursprünglich unter italienischer und britischer Kolonialverwaltung in zwei Staaten geteilt. Das italienisch verwaltete Somalia grenzte an Kenias nördlichen Grenzdistrikt. So leben bis heute auch in Kenia Somalis mit engen kulturellen, clanbezogenen und wirtschaftlichen Bindungen. Dies erklärt das Vorkommen italienischer Münzen in Kenia. Bis heute bewahren viele Kenianer*innen alte Münzen eine Zeit lang auf, bevor sie sie wegwerfen. Manche geben ihnen durch Recycling neuen Wert: Im Rahmen der Forschungen zur Ausstellung interviewten die kenianischen Wissenschaftler*innen Lucas Chelelgo, einen autodidaktischen Ringschmied, der Eheringe aus alten Münzen herstellt. Die Medien machten ihn zu einer lokalen Berühmtheit in Kenia. In Deutschland wurde Katrin Thull vom Münzsägewerk, Bonn interviewt, die als Münzsägerin edlen Schmuck aus billigen Münzen fertigt.

PRESSEKONTAKT

Judith Glaser

Tel.: 0221/221-31319

Mobil: 0173/3450402

E-Mail: Judith.Glaser@stadt-koeln.de

Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt

Leonhard-Tietz-Straße 10

50676 Köln

www.rautenstrauch-joest-museum.de

ANHANG: OBJEKTDESCHEIBUNGEN (AUSWAHL)

Fünf Objekte aus der Sammlung des Weltkulturen Museums (Frankfurt am Main)



Kanga, (Wickel-)Tuch

Produzent*in: Tasini, Tansania, 1971

Baumwolle

H. 153cm, B. 103,2cm

Sammlerin: Dr. Johanna Agthe

Im Weltkulturen Museum, Frankfurt am Main seit 1974

Inventarnummer: N.S. 51206

Ein *kanga* ist ein rechteckiges, bedrucktes Tuch, das von Frauen, Kindern und gelegentlich auch von Männern als Kleidungsstück verwendet wird. Auch wird es benutzt, um schwere Lasten oder ein Kind auf dem Rücken zu transportieren. Diesen *kanga* erwarb Dr. Johanna Agthe, die damaligen Kustodin der Afrika-Abteilung des Museums für Völkerkunde (heute Weltkulturen Museum) während ihrer Forschungs- und Sammlungsreise nach Mombasa im Jahr 1974. Gedruckt wurde es von der Firma Tasini in Tansania, vermutlich 1971. In jenem Jahr feierte Kenia den achten Jahrestag seiner Unabhängigkeit von der britischen Kolonialherrschaft. Aus diesem Grund ist das Emblem (Hahn) der damaligen Regierungspartei, der Kenya Africa National Union (KANU), und der frühere Präsident Kenias Jomo Kenyatta (1964-1978) auf dem *kanga* abgebildet. Außerdem werden die Farben der Nationalflagge – Schwarz, Rot, Grün und Weiß – verwendet.



Ndoome, 'Tanz-Schild'

Kikuyu, Kenia, 19./20. Jahrhundert

Holz, Farbpigmente

H. 66,5cm, B. 40,5cm, T. 2cm

Künstler*in/Handwerker*in: nicht dokumentiert

Händler*in: William Ockleford Oldman

Im Weltkulturen Museum Frankfurt am Main seit 1911

Inventarnummer: N.S. 13361

Ndoome ist ein Gikūyū-Name für ein blattförmiges Holzobjekt, das auf der Rückseite einen Armgriff hat, um es am Oberarm (Bizeps) zu befestigen. Es wird bei Tänzen und Beschneidungszeremonien verwendet. Am 25. März 1911 erwarb das Völkermuseum (heute Weltkulturen Museum) in Frankfurt a.M. dieses Kikuyu-„Tanzschild“ von dem Londoner Händler William Ockleford Oldman (1879-1949) für 90 Mark. Oldman war ein britischer Händler und Sammler. Er kaufte und verkaufte Objekte aus Afrika, Amerika, Südostasien und Europa mit einem Sammelschwerpunkt auf Waffen und Rüstungen. Heute befinden sich in der Sammlung des Weltkulturen Museums etwa 490 von Oldman erworbene Objekte, davon vier aus Kenia.



Elongo, Schild

Maasai, Kenia, 19./20. Jahrhundert

Holz, Büffelhaut

H. 117cm

Künstler*in/Handwerker*in: nicht dokumentiert

Vorbesitzer*in: The Wellcome Historical Medical Museum, London, Großbritannien

Seit 1955 im Weltkulturen Museum Frankfurt am Main

Inventarnummer: N.S. 39208

Dieses aus Holz und Büffelhaut gefertigte Schild der Massai wird hauptsächlich zur Verteidigung und zum Schutz bei Kriegen und der Jagd verwendet. Das Schild wird auch bei Tänzen in speziellen Zeremonien getragen, um den Übergang einer Gruppe von Initianten in eine neue Altersklasse zu markieren. Dieses *elongo* war ursprünglich Teil der Sammlung des Wellcome Historical Medical Museum in London, welches aus der Sammlung des britischen Unternehmers Sir Henry Wellcome (1853-1936) aufgebaut wurde. Das Weltkulturen Museum in Frankfurt am Main erhielt dieses Schild im Rahmen einer Schenkung des Wellcome Museum von rund 500 Objekten im Jahr 1955.



Hirizi, Halskette (Talisman/Amulett)

Swahili, Kenia, 20. Jahrhundert

Silber

L. (Kette) 34cm

Künstler*in/Handwerker*in: nicht dokumentiert

Sammler*in: Dr. Johanna Agthe

Im Weltkulturen Museum Frankfurt am Main seit 1974

Inventarnummer: N.S. 50964



Hirizi ya fedha, Amulett (Schutzamulett aus Silber)

Swahili, Kenia, 20. Jahrhundert

Silber

H. 3,2cm, B. 4,8cm

Künstler*in/Handwerker*in: unbekannter Goldschmied in Mombasa

Sammlerin: Dr. Johanna Agthe

Im Weltkulturen Museum Frankfurt am Main seit 1974

Inventarnummer: N.S. 50987

Diese Talismane wurden ursprünglich von Silber-/Goldschmieden der Swahili-Gemeinschaft hergestellt. Die Swahili sind eine Bantu sprechende Gemeinschaft, die für ihr kulturelles Erbe berühmt ist. Sie leben entlang der ostafrikanischen Küste zwischen dem südlichen Somalia und dem nördlichen Mosambik. *Hirizi* werden um den Hals oder die Taille getragen und dienen dem Schutz des Trägers/der Trägerin. Normalerweise befindet sich im Anhänger

ein Koranvers. Die Halskette (*hirizi*) und das Amulett (*hirizi ya fedha*) wurden im Frühjahr 1974 von der damaligen Kustodin der Afrika-Abteilung des Museums für Völkerkunde (heute: Weltkulturen Museum) Dr. Johanna Agthe von verschiedenen Goldschmieden in Mombasa erworben.

PRESSEKONTAKT

Christine Sturm

christine.sturm@stadt-frankfurt.de

Tel.: + 49 (0) 069 212 71276

Julia Rajkovic-Kamara

julia.rajkovic-kamara@stadt-frankfurt.de

Tel.: + 49 (0) 069 212 45115

Weltkulturen Museum

Schaumainkai 29-37

60594 Frankfurt am Main

www.weltkulturenmuseum.de